

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 3 (1921)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als die Erde in Dunkel und Nacht war verloren...

Als die Erde in Dunkel und Nacht war verloren... Und im Felde die Herden und Hirten schweifend...

Die Hirten wach auf! Erwachet ihr Herden! Gang nach euch, erhebet aus eurem Verlangen...

Ein Kindlein ruht er im ärmlichen Stalle, Voll Sehnsucht und Liebe. In euch will es wohnen...

So arm und so reich. Auf! Neigt euch ihm alle! Finster wie je ist heute die Erde...

Und wieder schmilzt in den Lüften ein Rauchlein, Und wieder will zu den Winden es eilen...

Das Rauchlein der Liebe. Wacht auf! Wacht uns lauchlein!

Die heilige Nacht.

Von Selma Lagerlöf. Als ich fünf Jahre alt war, hatte ich einen großen Kummer...

Das war, als meine Grossmutter starb. Was dahin hatte sie jeden Tag auf dem Geschoß in ihrer Stube...

Ich weiß es nicht anders, als daß Grossmutter das und erzählte, vom Morgen bis zum Abend, und wir Kinder saßen...

Ich erinnere mich nicht an sehr viel von meiner Grossmutter. Ich erinnere mich, daß sie schöne, freudewirksame Haare hatte...

Dann erinnere ich mich auch, daß sie, wenn sie ein Märchen erzählt hatte, ihre Hand auf meinen Kopf...

Ich erinnere mich auch, daß sie schöne Lieber singen konnte, aber das tat sie nicht alle Tage. Eines dieser Lieber...

Dann erinnere ich mich eines kleinen Gebets, das sie mich lehrte, und eines Palmsonntags, das sie mir erzählte...

Ich erinnere mich auch, daß sie mich von meiner Grossmutter nicht, außer dem, was ich mich am besten...

Ich erinnere mich an den Morgen, an dem das Geschoß leer stand und es unmöglich war, zu begreifen...

Und ich erinnere mich, daß wir Kinder hingeführt wurden, um die Hand der Toten zu küssen. Und wir hatten Angst...

Als die Erde in Dunkel und Nacht war verloren... Und im Felde die Herden und Hirten schweifend...

Dunkel Augusts Geschichtsbuch.

Otto von Grevera hat, unter den Aufsichten der literarischen Vereinigung Winterthur, einige der schönsten Geschichten...

Der Wasserkinder und die Königstochter. Es war einmal ein Königsstochterlein, das wohnte bei seinen Eltern...

Weihnachtsbeilage

Und ich erinnere mich, wie Märchen und Lieber vom Haupte wegführten, in einen langen, schwarzen Saal...

Aber noch heute, nach vierzig Jahren, wie ich da sitze und die Legenden über Christus sammle, die ich drüben im Morgenland...

Es war an einem Weihnachtstag, alle waren zur Kirche gefahren, außer Grossmutter und mir. Ich glaube...

Aber es war diese Nacht, so daß alle Menschen schliefen, und niemand antwortete ihm. Der Mann ging und ging...

Nun wollte der Mann weiter gehen, um das zu finden, was er brauchte. Aber die Schafe lagen so dicht nebeneinander...

So weit hatte Grossmutter ungeschickt erzählt, aber nun konnte ich es nicht lassen...

Welchen ich erfahren", sagte Grossmutter und fuhr mit ihrer Geschichte fort. Als der Mann saß beim Feuer...

Der Herr hätte am liebsten nein gesagt, aber als er daran dachte, daß die Hunde dem Manne nicht hatten...

Aber das Feuer war beinahe ausgebrannt. Es waren keine Scheite und Zweige mehr übrig, sondern nur ein großer Gluthaufen...

Als der Herr dies sah, sagte er abermals: "Nimm, so viel du brauchst!" Und er freute sich, daß der Mann kein Feuer wegtragen konnte...

Das sah der Herr, daß der Mann nicht einmal eine Spitze hatte, um darin zu wohnen, sondern er hatte kein Bett...

Weihnacht.

Jetzt geht durch die Menschen ein brennendes Verlangen, Ein Hungern und Dursten, ein feuchtes Verlangen. Wir ahnen den Sommer...

Aber der Herr dachte, daß das arme unschuldige Kindlein vielleicht dort in der Grotte erstickern würde, und ödeleich...

Er sah, daß auch um ihn ein dichter Kreis von kleinen, flüchtigen Engeln stand. Und jedes von ihnen hielt ein Götchen...

Es herrschte eitel Jubel und Freude und Singen und Spiel, und das alles sah er in der bunten Nacht, in der er früher nicht zu gemahren...

Neue Bücher. Magdeleine Marg: "Du". Rheinverlag, Basel. Wer ist Du? Ist es die Seele des Weibes...



Zeichnung von Van Huppen.

Gemacht haben. Das schönste Kleid an von lauter Goldschmuck und leute eine Krone...

Nun", sagte der König, "wie ihr wollt! Aber kommt recht bald wieder, lieber Herr Nachbar...

Die spezifische Eigenschaft besitzen, zuletzt nur ein Teil ist der großen Weltteile, und sich am Ende ihrer Pilgerfahrt befinden auch bewußt wird und auf der Erde nach sich selbst — Gott findet — Gott, ja Gott du: Du!

Aber welcher Weg zu diesem Ziele? Welche Klarheit, Lebensfähigkeit, Unverletzlichkeit steht in diesem Augenblick? Die erste Station nach „Du“, zum Selbst, geht über die Liebe zum Mann. Wie wurde diese Liebe des Weibes zum Mann aufgeführt, wagt, unverwundbar geschützt: die Dual des Unerschöpflichen, die hier, sich aufzuheben, der Kampf, die Mut der Vereinigung und die furchtbare Bitterkeit der Erkenntnis des Scheiterns, indem die Liebe ertrinkt. — Beigt mir das Buch der Weltliteratur, in dem eine Frau es wagte, so zu den „Männern“ hinunterzugehen, im sanftesten Lichte nach Erkenntnis? Was legt war es der Mann, der den Scheitern nicht vorzuziehen, sondern im bitteren Gefühl zu sitzen: das mit ihm liebte er das Weib, indem er im stummsten Bewußtsein des Scheiterns, den er im schmerzlichen Bewußtsein getrieben, ihm auf die Schultern hob. — Aber — riefen und leichten als das Weib, durchschneide er die Schminke der Geschlechterliebe und gestalte den Gedanken zum bewußtsein der Liebe, das er genießt und düsterte schreit, um zu Mitleidigen vorzugreifen. — Aber das Mitleidige ertrinkt nur für ihn, den Mann, die schmerzliche Kraft, nicht für ihn, den Mann, das Instrument, das Werkzeug. Es führt ihn, das Instrument, in seinem Machtanspruch, wenn das Weib plötzlich aufsteht und sagt: Ich bin nicht weislich: wer bist du? Was ist das zu tun, so fremdartig, so unbekannt, was bis jetzt erdunkelt es sich da zu sein, seine Ansprüche zu stellen, seine Stimme zu erheben, seine eigenen Wege zu gehen.

Das ist die zweite Stufe, die das Du er- nimmt: die Stellung zur Welt, die Arbeit, die Hin- gabe an eine Idee. — Du, so unerschütterlich, die Frau, das die Idee auch da sich hingibt, sich aus- zusprechen, in ihrem Augen brennt wie das Feuer der Liebe. Das, was mit am meisten vermischt in „Weib“, schließt sich hier, wird hier gefaltet: die Wille der Arbeit, der schicksaligen, verhängnis- vollen Arbeit, die Einfluß auf das Leben der Frau, ihre Beziehungen zur menschlichen Umwelt, hier werden sie erörtert. — In „Fremde“ erhebt die Arbeit nur als Mittel zum Zweck, als Zweck, als Zweck- sachse. Das Individuum war alles — die Mensch- lichkeit nichts. Hier drängt die von Unzulänglich- keit der Liebe überzeugte Frau ihre individuellen Wünsche zurück, um sich in einem unerschütter- lichen, schmerzlichen Eingabe einer großen Idee — in die- sem Falle der Befreiung der unterdrückten Klasse — zu widmen. Mithin Erkenntnis wird hier gewon- nen: tief erfährt sich die Physiologie der Waise, zum Weiblich an einem andern Teil finden wir eine un- erschöpfte Kasse, fast brutale Festhaltung der neuen Be- ziehung der Geschlechter untereinander. Sie möge hier zur Erläuterung stehen: — „Ist die Frauen mit den Männern arbeiten — an den gleichen Ver- richtungen wie sie — drängt ein mächtiger Trieb- als es die Liebe ist, die Liebe in den zweiten Rang: der Romantiker. Wie stehen einander als Männer und Frauen gegenüber, das Begehren treibt auf, gewiß, die Jählen kriechen, aber vor allem andern sind wir Mitleid. Das Gefühl, das Bedürfnis des Mitleids? Das ist vorhanden, zweifelslos, und wird immer vorhanden sein, aber hier sind wir nun in ein- zelnem Menschensein, die Liebe ist nicht mehr auf- genommen; da sucht ein jeder der Erde zu sein, nicht ein jeder begehrt und gegeben, unter die Hände ge- rufen, was es sein muß — sel es nur ein Mann oder eine Frau.“ Ja, wir stehen nicht in einer Zeit der Romantik, es nicht uns nichts, an den zersplit- terten Fernen unserer verlorenen Millionen uns fest- zuklammern: Maschinen hämmern, Kanonen don- nern, Gungler wütet, Gelbregler wütet, Alles zer- fällt, Mensch freit — und Du?

Und nun das letzte wundervolle Erlebnis auf dem Wege zur inneren Klärung. Vogelstift zum äußeren Sein, befreit vom wuchtigen Lagen einer Willensmacht, abseits vom eigenen Dasein steht sich das Du inmitten einer vollkommenen Natur, wo die Berge in äußerster Stille stehen, der Unend- lichkeit gegenüber. Neu — neu erfährt man alles — klein und unwichtig was bis jetzt war, erst jetzt gelangt es auf den höchsten Grund und kann es sich selbst ausstragen. Led wird erst, Leben gesehen, Liebe neu gewertet, Geschlechterliebe an ihrem

Und die Königin sagte auch: „Kommt recht bald wieder!“ und das Mädchen antwortete: „Ich bin bescheiden den Reich noch ans Meer hinauf, und die Wasserfrauen hüben das Königreich auf den roten Mund, und dann führen sie ins Meer hinaus. Der volle Mund leuchtet über das Wasser, aber das Schiff leuchtet noch viel mehr, denn der Wasserfrau hatte viele hundert Katzen an- anhängen lassen, rote, blaue, grüne, gelbe, violette und weiße, und auf dem Wasserweg strahlte ein blendend anderer Stern.“ Das Königstochterlein stand im Garten, bis das Schiff verschwunden war, und träumte dann die ganze Nacht von der Herrlichkeit. Am frühen Morgen lief es schon in den Garten, um zu schauen, ob der Wasserfrau nicht wiederkäme. Da sah es eine goldene Brücke, die hinauf über den Garten zum Königstochterlein. „Ach, das ist herrlich“, rief das Königstochterlein und lief ins Haus, um es zu sagen. Aber die Königin sah keine noch. Die Großmutter aber stand am Türrahmen und schaute mit dem Kopfe und sagte: „Geh nicht auf die Brücke hin!“ „Warum nicht?“ fragte das Königstochterlein. „Ist sie da hafter?“

„Geh nicht auf die Brücke, Kind!“ sagte die Großmutter wieder. „Aber das Königstochterlein ging doch auf die Brücke und schaute über das Geländer und sah den Wasserfrauen hin und her, die Königin kamen auch, und der König sagte: „Das ist ein unterer Wasser- der Herr Wasserfrau, die ist schön, die Brücke.“ Und am folgenden Tag lief das Königstochterlein wieder auf die Brücke und schon ein bisschen weiter hinaus, schaute den Wasserfrauen auf und warf ihnen Broden hinab. Und am dritten Tag ging es wieder ein wenig weiter und am vierten, fünften und sechsten Tag nach weiter. Aber die Großmutter sagte alle Morgen: „Geh nicht auf die Brücke, Kind!“ Und am achten Tag da haben die Königin im Garten und schauten zu, wie sich ihr Königstochter-

Platz als Braut, als Bedürfnis zu Leben empfan- den, Arbeit als das gleiche graumane Verlangen, die eigene Kraft auszugeben, erkannt. Tief, tief gibt die Seele, bis sie über den eigentlichen Grund gelangt und sich erkennt und weiß, daß sie stark genug lebt, um über's Leben hinaus zu dauern.

Das Ergebnis von allem, der wundervollen Schicksal, die errungene und erlebte Erkenntnis: daß sie noch einmal Magdelaine Martz mit eigenen Worten redet: „Wenn man während einer Sekunde beim Ver- zehren der Seele, wo es ruft und schlägt, sagen kann: nicht ich, nicht die Wundlung des Allerschil- lers hier, nicht meine Person, auch nicht die Leute, die ich liebe, auch nicht die Leute, die ich lieben werde — sondern nur, geregelter Pulsschlag des Weltalls, geheimnisvolle Ordnung, du Weib, das du deine wassertränen Lächler voller Grazie auf die beiden Augen meines Geliebten leitest, du Weib, das du mit mir gleich, das du dem Mut einer kleinen Idee leitest, um einen unermesslichen Weg daraus zu machen, das du in diesem Augenblicke in mir haust und mich zum Erleben bringst, daß du mein Haupt hochhebst, das du in meine Wunde drückst wie eine leuchtende Lanze, du Weib, von dem man niemals etwas weiß, das du mich führst, du Weib, das du da bist und das du nach wie in alle Ewigkeit fortwirken wirst, Gott, ja Gott: Du!“

Vora Keller-Wassergänger.

„Ein Anker in der Wüste“. Roman von Jakob Vogelstift. Verlag: Greffels u. Cie., Leipzig und Zürich.

Der Inhalt dieses sozialistischen Romans knüpft an den Erfahrungskreis von Gottfried Keller's Martin Salander an. Für Keller war das Problem das werdende kapitalistische System, für Vogelstift das geordnete. Der Einzelne und die Masse, eingetaucht in Hablust, Macht und Genußgier, Mammonismus, überkultivierter Egoismus, Schmutz und Korruption jener Kreise, die unter dem Deckmantel „Allgemeinwohl“ und anderer Schlagworte ihre egoistischen Motive verbergen.

Strich um Strich hat Vogelstift zusammengetragen und ein Zeitgemäße gefügt, daß trotz der Er- fahrungen auf sozialistischem Gebiet und starkem sozialistischen Einschlag allgemeinsinnig ist und die Verhältnisse schildert, die uns zu 1914 führten. In diesen Verhältnissen läßt Vogelstift einen jungen Mann heranwachsen, der Sohn des Fabrikbesitzers Stäpfer, der noch mit dem Volke in Verbindung steht, aber durch seinen Vater bereits den hochpapi- ralistischen Kreisen angehört.

Die Beschäftigung, daß er Objekt dieses Systems werden, daß er sein Menschentum verlieren soll, läßt ihn in schärfstem Gegensatz zu diesem Weltan- sichten vernichtenden Mechanismus sich stellen. Dieser Gegensatz verleiht sich, je mehr er das ganze Gelebe unter dem Gesichtspunkte des unheilvollen, von Menschendünkel und Nichtwissen unabhängigen Klassenkampfes betrachtet. Und diese Opposition wird Gethemane und Golgatha, der Schicksalsweg des jungen Menschen, der, weil er keine Anpassungs- formen finden kann, der Welt entrinnt.

Melancholie aber ist nicht Weltüberwindung, be- deutet keine Lösung der Probleme. Auf dem Wege trifft Weinhard Stäpfer einen anderen Weltanschau- lingen aus falsch gebendeter indifferenzphilosophie, der nur sich retten will, der die Erlösung aus der Weltvernichtung in die Einsamkeit sucht.

Ein Problem taucht bei Vogelstift auf, das den Leser nicht losläßt, was es nicht gelöst wird, viel- leicht auch nicht zu lösen ist: Der gute Wille, unter den Menschen für die Menschen zu leben, führt den Weg nach Golgatha.

Die Frage ist: Ist dies naturgemäße oder liegt es an mangelhafter, menschlicher Erkenntnis. Der Autor rettet sich in die Anschauung, daß die Entwicklung der Menschheit unentwärtlich über den Einzelnen, gut oder böse, hinweg streicht. Für die heutige Jugend aber, die, trotz aller Überwinden, ihren guten Willen betätigen will und innerlich dazu gezeugt wird, ist jene Frage von fundamentaler Bedeutung.

Wenn der gute Wille fruchtlos bleibt und auf Golgatha endet, verliert er für die gegenwärtige Zeit den Wert. Wir brauchen nicht Märtyrer, son- dern Menschen, die Entwicklungsgreifen beginnen, aus denen der Fortschritt sich gestaltet. Wenn sie in auf der Brücke veranlagte, und die Königin sagte: „Mann, komm, wir wollen auch ein wenig auf der Brücke gehen.“

„Freiwillig!“ sagte der König. Und das Königstochterlein war schon sehr weit auf der Brücke, als die Königin ans Meer hinab- gingen. Als aber die Königin die Schutzhütte auf die goldene Brücke leiste, da sah sie langsam vor ihren Augen ins Wasser, und im nächsten Augen- blick war keine Brücke und kein Königstochterlein mehr zu sehen auf dem weiten, weißen Meer. Der Wasserfrau hatte alle weite in die Tiefe gezogen.

Da mußte das Königstochterlein des Wasser- manns Gemahlin werden und bei ihm wohnen volle sieben Jahre in dem roten Stallenhause tief im Meer und durfte nie mehr heim gehen. Und sie be- kamen sieben Knaben, die waren rund und schön und lüftig und lagen alle in einer großen Wiege, und die Wasserfrau hatte ihre Brustende an den Kindern und bernah nach und nach die Heimat.

Aber einmal, als sie bei der Wiege kam, da hörte sie über dem Wasser eine große Glode läuten. Da bekam die Königstochter großes Schrecken, und sie sagte: „Ach, lieber Wasserfrau, ich mich doch wieder einmal heim in die Kirche gehen, ich höre läuten von dahem und bin ja schon sieben Jahre in deiner Wiege nicht mehr gewesen.“

„Ja“, sagte der Wasserfrau. „Ich ich dich heim in die Kirche gehen, so weiß ich schon, so kommt du nicht mehr zu mir.“

„Woh! freilich!“ sagte die Königstochter. „Wer sollte denn meine sieben Kinder ernähren, wenn ich nicht mehr käme? Laß mich nur heimgehen und hab kein Angst!“

folgendem Sinne Märtyrer ihrer Liebe zu den Men- schen werden, so haben sie für lange Zeit gelebt. Vogelstift hat Andeutungen dieser Art mit hinzuge- nommen. Die heutige Zeit, vor allem die Jugend, hat ein Recht darauf, von ihm noch ein Leibes zu erwarten. B. C.

Maria Niggi: Die Langhäfle. Roman. Verlag: J. Weid in Affoltern a. A.

Den Frauen möchte ich dies Buch in die Hände legen und möchte wünschen, daß sie es mit dem lie- benden, armen Herzen lesen, mit dem es geschrie- ben worden. Und fragen möchte ich sie nachher, ob sie der Dichterin nicht Dank wissen für das reiche Er- leben, das sie ihnen beibringt. Eine harte, elementare Lebensbeziehung redet aus dem Buch. Die Sprache in ihrer Einfachheit und starken Gestaltungskraft ist ein Erlebnis. Klar und rein, ungefüßelt und un- geschönt, voll herben, christlichen Duldes mitunter, dann wieder voll melodischer Weichheit, anschaulich farbige und bläuliche in ihrer Wirkung!

Aber nicht nur in die beglückenden, sonntäglichen Phasen des gläubigen Ainderherzens werden wir ge- führt. Wir müssen hinein in alle tiefen Abte des Lebens, in die Konflikte, die Kunst und Liebe der Frau bringen, in die Probleme, die Ehe, Mutter- schaft, soziale Fragen uns bedeuten. Umläufige Zweifelsfragen hat sich vor uns auf. Befreund und rechtlich wirkt das das selbständige Handeln der Frau, die mit Entschiedenheit und Mut den Weg geht, den sie insolge eigener Gewissung gehen muß. Und doch ist der Weg der Frau Langhäfle nicht das sie- bende, jubelnde Schreiten des bewussten Willensmen- schen von Tat zu Tat, sondern ein dunkler, schwerer, unklar umringt mit, der uns aufhorchen macht.

Maria Niggi sagt: „Ich habe nun entschieden, und es ist nicht gut, so, weil ich konnte ja nicht anders.“ Das ist mit Weiblich und „Schicksal“ sein, so führen wir hinaus einen gewissen fatalistischen Zug. Und der eignet in der Tat allem „Langhäfle“. Sie fühlen einen furchtbaren Willen über ihnen, von dem sie sich nicht lösen, und sie gehen ihren Weg unter dem Zwang jenes Willens, sie anerkennen in ihm die uns übergehende göttliche Macht, die weise und gut ist, und von der wir uns gläubig und eifrig ein- fach lassen lassen müssen.

Die Weisheit fördert in diesem Buch; und wenn es auch junge, in Entwicklung begriffene Men- schen sind, die sie ausprechen, so wirkt sie dennoch stark und wahr, weil die Dichterin diese Menschen durch Einseitigkeit führt, die solche Weisheit als Fremde gelten. —

Vom Büchertisch.

Ludwig Vogel: Aus Leben und Die- sen von R. G. Hoffmann. Verlag Schönlithsch Zürich. „Uns Nachfahren hat Ludwig Vogel in kei- nem handschriftlichen Nachlasse und in seinen Stu- dien ein künstlerisch und kulturhistorisch außerordent- lich wichtiges Erbe hinterlassen, von dessen erfan- genlichem Reichtum nur wenige eine Ahnung haben. Ge- linge es in dieser Studie, die sich auf genaue Ein- sicht in das briefliche Material stützt, den Herrn jener Vorträge (a. B. gehalten im Schönenberg, dem ehemaligen Wohnhaus Vogel's) das geistige Bild Ludwig Vogel's, wie es in jenen sonntäglichen Stunden vor ihnen stand, wieder zu erneuern und diesem Heimatkünstler allerersten Ranges neues In- teresse in den Kreisen seiner Landsleute zu gewin- nen, so wären Verfasser und Herausgeber darin ihren größten Wunsch erfüllt.“ Wir glauben, daß dieser im Vorwort ausgesprochene Wunsch erfüllt werden dürfte. Das Werklein bietet mit dem interessantesten biographischen Material mit einigen von Vogel's Briefen und den zahlreichen trefflichen Wiedergaben seiner gemütvollen Werke so Erfreuliches, daß es nicht nur Zürcherbürgern ein liebes Weibchen und Neujahresgeschenk bedeuten wird. Ebenso willkommen wird der reichend ausgefaltete Band sein:

Frau Barbara Schönlithsch, die Freundin Goethe's und Goethe's, von Gustav von Schönlithsch-Buchberg (ber in zweiter Auflage ebenfalls bei Schönlithsch erschienen). Das häusliche Leben der Bäuerin, ihre Bekanntschaft mit den beiden Brüdern Goethe, dem „Weltkitt“ Goethe und dem „Apotheker“ Goethe, die durch alge große Charak- terfestigkeit herbeigewirkten Entfreund-

Und die Königstochter betete und sang und hörte die Predigt. Und nach der Kirche ging sie zu ihren Eltern, küßte sie und war sehr traurig, daß sie schon wieder heim mußte. Aber die Eltern sagten: „Wir lassen dich nicht allein wieder fort, Kind, du mußt mit uns zu Mittag essen.“

„Was macht die Großmutter?“ fragte sie. „Ach, die ist schon lange erkrankt.“

„Ist sie im nur krankenbehorcht“, seufzte die Königstochter. „So müßt ich sehr nicht in dem Wasser liegen.“

„Nicht dein Mann müßt dich?“ fragte die Kö- nigin. „Nein, das hat nicht, aber es ist halt doch schöner auf der Welt an der Sonne oben als im Meer. Aber wenn Knaben hab ich, die sind so schön wie der Tag. Zu denen müßt ich doch wieder heim.“

„Gut ist jetzt etwas, Kind!“ Und sie ließen aufkommen, und die Königstochter wurde nach und nach wieder frohlicher, daß sie wie- der einmal heim kam. Aber als die Bäuerin kam, da fiel der Königstochter ein Wort in den Schoß, und sie erfuhr. „Der Wasserfrau ruf mich, Mutter: wirf doch den Apfel ins Feuer, daß er verbren- net.“

Da rief der Wasserfrau: „So, du willst, daß ich verbrenne? Wer will dann unsere sieben Kinder ernähren?“

„Weißt du was“, sagte die Königstochter, „wir wollen die Kinder teilen; nimme du drei, ich nehme drei.“

„Nein, wir wollen es so machen“, sagte der Wasserfrau. „Nehme nimme drei Kinder, du drei und ich drei, und das letzte schenke ich dir abein- ander, und nimme jedes die Hälfte.“ „Nein, nein, ich lasse mein Kind nicht abeinanderschneiden wie ein Brot. Viel lieber will ich alle leben lassen haben und bei dir im Wasser bleiben.“

Da nahm der Wasserfrau die Königstochter an der Hand und führte sie heim in sein rotes Stal- lenhaus, und sie ist nie mehr heimgekommen.

gen, Briefe der feinfühligsten Dichterin, ihr und an- dere Porträts... das und vieles dazu wird man mit viel Genuß in dem Buche finden.

Sehen wir. Von Vertha von Orrelli (Schönlithsch, Zürich) bietet ein schönes Mädchen-Gedichte, von denen wir eines oben wie- dergeben. Die Gedichte sind klar, einfach in Gehalt, Ausdruck und Form, weisen wenig von bekannten und immer wieder auftretenden Motiven ab, wie z. B. auch folgende Strophen belegen mögen:

Meinchen.
Wir suchen Menschen, immer, immerfast,
Uns täte oft ein liebreich Wort so gut,
Von einem, der uns kaum zu sehen scheint,
Eich, Jahre später erst er plätscht vor uns
Und spricht das Wort. Und manches Weib noch,
Wir sehen flammend und wie flagen leise:
Jetzt laßt du dieses? Jetzt? Ich brauch's nicht mehr.
Heut hungert längst nach andern Schönen mich.
Doch du vermagst mir solche nicht zu geben.
Wir suchen Menschen immer, immerfast...

Gertrud Lenborff: Die stille Straße. Verlag Huber, Frauenfeld. Es ist eine glatt fort- laufende, ziemlich weit ausgedehnte, harmlose und doch anmutvolle Erzählung, die man tatsächlich be- züglich der jungen Mädchen, denen es gewidmet ist, in die Hand legen darf. Die Verfasserin ist christ- lich beseelt, uns Willkürlichkeiten aufzudecken; trotzdem mit einem das Gefühl nicht verlassen, als ob sich das Leben der jungen Heiden und ihrer Jugendbekan- nten mehr oder weniger ihrer Glasflächen abspiele. Bekämpfungskraft, hebelloses Scharfsehen in den Stoff find der Verfasserin ungewöhnlich zu eigen und erwecken Verwunderungen für die Zukunft.

Wir möchten hier noch beifügen, was wir bei unsern letzten Bücheranzeigen unterlassen: das Ge- lene Langes „Lebenserinnerungen“ der Gertrud in Berlin und „Die rationelle Hauswirtschaft“ bei Julius Springer, ebenfalls in Berlin, erschienen sind.

Aus den Zeitschriften. In unserer kürz- lichen Zusammenstellung von verschiedenen Lesens- werten Zeitschriften erwähnten wir die eine nicht, im Gebanben, daß sie dem größten Teil unserer Leserin- nen wenigstens dem Namen nach wohl fremd ist, nämlich „Le Mouve- ment Féministe“, jene von Fr. Courb treff- lich redigierte Frauenzeitschrift, die über Fort- schritte und Anstrengungen auf dem Gebiet der Frauenbewegung ausgezeichnet und umfassend orientiert. Sie finden dort eine regelmäßige Chronik der Frauenbewegung, neben zahlreichen andern an- sprechenden Themen und Anregungen. „Le Mouve- ment Féministe“ ist in seinem 9. Jahresjahre in schone Finanzlagen hineingekommen. Jahres neue Abonnent- list ist ihm Hilfe. Es gibt vielleicht auch unter deutschsprachigen Zeitschriften solche, die gern das Blatt für sich über ihr weisse Blätter befehlen (bei Fr. Courb, Bragny (Gen)). Ihnen allen sei es herzlich und warm empfohlen. Jahrespreis St. 5.—

Weihnacht.

Herzen brennen, Englein singen,
Kinderaugen glänzen,
Sorgenheller Seelen selbst
Sich mit Rosen tränken.

Rosen, die nur einmal blühen,
Wenn die Weihnacht naht,
Liebe hat sie angezündet,
Schönne nie sie fahet.

Bläuen rot in jeder Stütze,
Zieh'n zu dem Himmelsflammen
Wichtig in die lauen Herzen,
Tränen sie zusammen.

Herzen brennen, Englein singen,
Kinderaugen glänzen —
Weihnachtsrosen, Himmelsrosen
Purpurn uns umkränzen.

—
Emma Restlin.

Gedanken.

Wir kommen aus einer Zeit des Individua- lismus u. gehen in eine Zeit des Gemein- schaftsinnes; wir kommen aus einer Zeit, die sich stark dem Wunsch und Trieblichen hingibt und gehen über in eine Zeit der ernsteren Pflichterfüllung; wir kommen aus einer Zeit, die weid und lag war und gehen über in eine Zeit der größeren Strenge gegen sich selbst; wir kommen aus einer Zeit, die besonders den schät- zbarbestimmenden Einfluss der äußeren Verhält- nisse betonte und gehen in eine Zeit, die we- der mehr an die Kraft und durchbringende Macht des Willens und der Begabung des Men- schen glauben wird.

Das Leben der Frau, auch der modernen Frau, spielt sich in viel engeren Kreisen ab, als das des Mannes. Wir können und dürfen nicht so viel erleben, wie er. Wenn eine Frau in gewisse Tiefen des Erlebens hinuntersteigt, so leidet sie oft nicht mehr zurück, während der Mann daraus emporkriechen kann, wissend und reich an Erfahrung und Erkenntnis, zurückgeblieben der Lebensmöglichkeiten der Frau und denen des Mannes, der seinen prägnantesten Ausdruck in den Schicksalen von Faust und Margarethe gefunden hat. Die Frau wird sich wahrscheinlich nie so ins Erleben hängen können wie der Mann. Eine gewisse Gebundenheit wird ihr wahrscheinlich immer eigen bleiben, weil ihre durch ihre Art schon viele Schranken gesetzt sind.

Redaktion: Frau Elisabeth Hömmer.

SONNIG AROSA

Vertrauenssache ist der Einkauf von gestrickten Unterleider für Damen, Herren und Kinder und **Beliebt** vollkommen die Qualität der Ware. Verlangen Sie die Preisliste über Trikotagen u. übr. Waschartikel F. Biefer, Trikotagen u. Waschartikel, Linsbühlstr. 14, St. Gallen C 1.



Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister
Küsnacht-Zürich.
Aeltestes, best eingerichtete Geschäft dieser Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Resultate mittelst ihrem neuen patentierten Trocken-Reinigungs-Verfahren. Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge.
Bescheidene Preise. 496
Filialen und Depots in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Berner - Leinwand
Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwische in Leinen, Halbseiden u. Baumwolle. Spezialität **Brautausstattungen**.
Liefers in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.
Müller-Stampfl & Cie., Langenthal.
Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie. 518
Telephon Nr. 23. Spezialität 482. Muster umgehend.
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.



MODERNE PELZ-WAREN
FACHMANNISCHE BEDienung
EIGENE KURSCHNEREI
F. Böttcher & Co.
Zürich I
Limmatquai 24-28.
Verlangen Sie bitte Katalog
Im Dezember Sonntage geöffnet!

Haben Sie Kalarrh, Verschleimung, Heusten
benutzen Sie schnellstens meine echten **Bibernell-Produkte**
Alpine Bibernell-Bonbons à 60 Cts. u. 1 Fr.
Bibernell-Honig, mit echtem Bienenhonig, à 3 Fr.
Thalwiler Bib-Cachou à 1 Fr. (10903)
Zu beziehen direkt vom **Alpenkräuterhaus J. BOSSHARD-SIGG**, Thalwil oder durch meine Depots: „Merkur“ und Kaiser's Kaffeegeschäft.

Mühelos in **1 Stunde** ohne Hilfe und Notenkenntnisse **spielt jedermann** sowohl Erwachsene als Kinder die **Gitarre-Zither**

Das weitverbreitete Volksinstrument mit unterlegbaren Notenblättern
Immense Auswahl in Musikstücken, Tänzen, Märschen, Schweizerliedern, deutschen und fremdsprachigen Volksliedern, Chorälen, Arien und Couplets.
Alleinvertretung der **Volks-Gitarre-Zither** 5-akkordig Fr. 25.— 6-akkordig Fr. 35.—
Menzenhauer-Zither 5-akkordig Fr. 35.— 6-akkordig Fr. 50.—
Jedes Instrument wird mit einem Carton-Etui, Spielring, Stimmschlüssel, 8 Notenblättern und einem vollständigen Noten-Verzeichnis geliefert.
Kataloge bereitwilligst 10518

HUG & Cie., Sonnenquai ZÜRICH
26-28
Besichtigen Sie unsere erweiterten und neu eingerichteten Verkaufsräume!

Die TRIPHONOLA
gibt in vollständer Naturwahrheit das Spiel des Hörnettes wieder in den feinsten Ausdrucks- und Anschlagsnuancen. Ihre Einrichtung ist absolut vollendet, und die Weitergabe der Tonwerke durch die TRIPHONOLA ein reiner, der feinsten nachsten Eigentümlichkeit sicher am nächsten kommende Genuss.
De RICHARD STRAUSS

ALLEINVERTRETUNG ZÜRICH 1922
PIANOHAUS JECKLIN
BERN, SCHMIDT-FLOHR, PIANO-FABRIK
BASSEL, ECKENSTEIN & CO, PIANOHAUS/
ST. GALLEN: A. SEGER, MUSIKHAUS-2

Moderne Sprechmaschinen und Platten.
Verlangen Sie Katalog, Reparaturen an Sprechmaschinen aller Systeme.
Hans Müller, Fischbach (Luz.)

Musik-
Apparat Fr. 75.— mit 10 Musikstücken.
Größere à Fr. 125.—, 175.— und 225.—
Platten Fr. 3.—, 5.— u. 6.50.
Musikboxen 1-6 Stück spielend à Fr. 6.—, 15.—, 25.— u. 34.—
Schwinger-Harfen à Fr. 120.—, 175.—, 225.—, 275.—
Mundharmonikas à Fr. 1.—, 4.—, 6.— und 8.—
Alle Reparaturen billig.
Katalog gratis. 10681
C. Hofenbaum, Schmiedengasse 05, Solothurn.

BERNAPHON
Der neue phonetische Musik-Apparat. Der klangvollste Wir liefern diesen Apparat wie Abbildung einsch. 12 Konzertstücke zu Fr. 65.—
schönster Familien-Apparat.
Doppelseitig bespielbare Platten von Fr. 3.— an versenden wir zur Auswahl.
Katalog Nr. 100 G über andere Mod. gratis.
BERNA MUSIKWERKE BERN
W. Bestgen, Sohn, Bundesgasse 36. 11115

Dr. Weg Selbst-Indolieretten
It für jede Dame ein ködnes Bedürfnisgegenstand. Preis Fr. 7.50 per Packung.
Fran Schell, Coiffeur, Altstätten-Zürich.

LOHTANNIN
Eichenrinde-Extrakt
Best bewährtes HEILMITTEL gegen alle FRAUENLEIDEN.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 502
WOLO A.-G., ZÜRICH

Berner-Galbleinen
180 cm breit, für Eintheiler, per Meter à Fr. 6.80. Offt. Muster verlangen. 506
W. Reithenbühl, Wattenmühlg 20, Bern.

Tricot-Stoff
in Wolle und Baumwolle, Woll-Teilehen, Combination, Dreierstollen.
Tricot-Fabrik Keller-Stöcher, Rüschach (Zürich).



Strümpfe
Jeder Art 424
werden prompt und billig repariert.
Aus 3 Paar zerriß, werden 2 Paar ganze gemacht. Per Paar u. Fr. 1.—
Stüße nicht abschneiden! Schuhgröße angeben. Nachnahme-Besand. Gepreßtes Bes. fahren.

Strumpf-Reiniger
Frau Lütner - Herrmann
Büchlerstraße 1
Löhli des Wäinverkur.

Kein Leidender sollte es verjäumen.
Wofers Schrift
praktische Ratsschilde zur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens zu bestellen und zu lesen. Preis 60 Cts. gegen Nachnahme oder Voreinblendung zu beziehen durch **G. Wofers, Ingenieur** 493 (St. Schwyz).

Miljö
prima Ware, in Säcken von 15 Kg. zu Fr. 1.20 per Kg.
Orgonzola-Miljö, à Fr. 4.80 per Kg.
Salami, hart, à Fr. 37. 7.80 per Kg.
Käse, 10 Stück à Fr. 3.50
Fr. Kg. verendet franco
Deucht & Co., Neugno.
Tafel-Einzelung ohne Sterilisation, abtrot ungeschädlich. Sicherer Erfolg binnen 4 Wochen. Propekt verendet Spezialität 11214
Max Wöhl, Zepfing-Schönen, Böhmern.

NEBLIG DIE STADT



Der Gelehrte, der Kaufmann und der Beamte, sie alle trinken täglich den echten Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — er erhält Herz und Geist gesund und stärkt den ganzen Körper für die intensive geistige Arbeit, die heute geleistet werden muss.



Preis per Paket:
 100 Gramm 40 Cts. 400 Gramm Fr. 1.60
 200 Gramm 80 Cts. 1 Kg. Fr. 4.—

Shampooing ASPASIA A.-G. Winterthur
 reinigt u. beruhigt die Kopfhaut, fördert den Haarwuchs. Zu beziehen durch unsere Dèpôts. Fr. —.30 p. St.



ELCHINA

das hochwirksame Chinapräparat
 ist für arbeitende Mädchen und Frauen besonders auch in den Entwicklungs- und Wechseljahren
 das nie versagende Nervennährmittel
 Es beseitigt nervöse Störungen, Depressionszustände, Neigung zu Migräne, Magenverstimmung, Müdigkeit, Abgespanntheit, Schlaflosigkeit und erhöht das allgemeine Wohlbefinden. Das Aussehen wird blühend, frisch u. gesund.
 Dosis: 2mal täglich Fr. 3.75, Doppel-dosen Fr. 6.25 in den Apotheken.

Stets das Neueste u. Gediegenste f. Küche u. Haushalt

Thee- und Kaffeemaschinen, Thee- und Kaffeefervice, Bestecke u. Tafelgeräte, Rauchs-service und Zubehör, Blumen-Krippen, -Ständer, -Vasen, -Töpfe, Elektr. Heiz- und Kochapparate, Bügeleisen, Staubsauger, Heiz-Teppiche und -Kissen, Hauswirtschaftliche Maschinen.



Kinder-Kochherde und komplette Kinderküchen. — Beliebteste Festgeschenke.
 Reichste Auswahl. — Nur Qualitätswaren zu billigsten Tagespreisen.
 Sonntags von 1 bis 1/2 Uhr geöffnet.

Jogal reich und sicher wirkend bei:
 Gicht, Hexenschuss, Rheuma, Nerven- und Kopfschmerzen, Ischias.
 Jogal löst die Spannung aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels, keine schädlichen Nebenwirkungen, wird von allen Ärzten und Rühmten empfohlen. In allen Apotheken erhältlich. Preis per Packung Fr. 2.— und Fr. 5.—, Chem.-pharmaz. Laboratorium, Uster (Zürich).

Lebensweisheit

von **S. H. Betschlag**, geb. Fr. 4.50.
 Eignet sich als Geschenk vorzüglich.
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt bei **H. Hübs**, Buchhandlung, Solothurn. 512
Bünderliche Frauenhilfe Ogur.
 Beginn der neuen Kurse April 1922.
 Jahreskurs, 6 monatl. Haushaltungskurs, 6 monatlicher Kurs in Weiß- und Stiefelarbeiten. Prospekte sind zu erhalten durch die Vorleiterin.

Privat-Kochkurse in Heiden

von Frau M. Mock-Weiss. Geegründet 1890.
 Die neuen Kurse beginnen am 9. Januar und 1. Feb. Beste, leicht fassliche Methode zur Erlernung der guten bürgerlichen und feineren Küche, sowie Süßspeisen und Patisserie. Prospekte durch die langjährige Leiterin Frau M. Mock-Weiss, Heiden.

Nervenranke

Wir nehmen in unsere Familie einige (507) als Hauspatienten auf zu spezialistischer, psychotherapeutischer Behandlung. — Eigentliche Geisteskrankheiten ausgeschlossen.
Dr. med. Karl Imboden-Kaiser, Nervenarzt, St. Gallen, Notkerstrasse 16.

Erholungs- und Pflegebedürftige

finden freundliche Aufnahme in sonnig und ruhig gelegenen Einfamilienhaus. Sich wenden an **Frau Wwe. Schlegel, C. Schlegel**, dipl. Volkshausleiter, Sigmund (Emmental).

Kindergärtnerinnen-Seminar

St. Gallen. 515
 Beginn des nächsten 1 1/2-jähr. Kurzes Anfang Mai 1922. Prospekte: Sekretariat Zwillingstrasse 8, St. Gallen.

Idealer Wintersportplatz Andermatt

Hotel Bellevue, Haus-Orchester, Eigene Eisbahn
 Mässige Preise. 11022 A. Möller, Besitzer.

St. Moritz

Alkoholfreies Volkshaus Hotel, Pension und Restaurant in sonniger Lage an See. Pensionspreis Fr. 12.50-13.50. Heizung Licht und Bedienung inbegriffen. Kein Trinkgeld. 10788

Arosa Hotel Seehof

Bestbekanntes Haus.
Estavayer, Töchterpensionat (Pfarrhaus)
 Seebäder, Luftkur, stürkender Aufenthalt, Franz. Sprache auf Wunsch Literatur, Englisch, Italienisch, Lateinisch, Handelskorrespondenz etc. Musik + Klavier, Violin. — Malen, Kunstarbeiten und Stickerei. Haushalt nach Belieben. (Mlle. P. Favayer, dipl.). Beste Referenzen. Mr. et. Mme. MONNERAT, pasteur, ESTAVAYER (Lac de Neuchâtel). 11096

Zürich Monopol-Hotel SIMPLON

direkt b. Hauptbahnhof Restaurant im I. Stock Bahnhofstr.-Schützeng. Tel. S 797/798. Komf. Haus Neu renoviert. — Lift. II. Ranges. Neue Leitung

Kochkurse in Grindelwald

für feine Privat-Restaurations-Hotelküche inkl. Patisserie und Hausbäckerei unter bewährter, fachmännischer Leitung. Kurs 4. Januar bis 9. Februar. Kursgeld mit voller Verpflegung Fr. 400.— Luft- und Milkur. Sportgelegenheit.
Hotel Pension Silberhorn. 505

Privatklinik Dr. Hausmann, St. Gallen.

Jahreskurs für Krankenpflege
 Beginn: 15. Februar 1922. 526
 Nähere Auskunft: Scheffelstrasse 1.

Privat-Kochschule Widmer

Wilkonerstr. 53 ZÜRICH 7 Tel. Hottingen 29.02

Kochkurs

für bürgerliche und feine Küche.
 Beginn neuer Kurse: 5. Januar 1922.

Schweiz. Öfft.-u. Gartenbaufrüchte für Frauen in Niedertenz

Beginn neuer Kurse im März 1922.
 Nähere Auskunft: Kurse für Berufsgerätinnen. 508 Die Vorleiterin.

Locarno Pensionat u. Haushaltungsschule v. Frau Egly-Steiner

Ansbildung in Sprachen, Musik, Hauswirtschaft, Kochen, Schneidelei, Garten.
 Durch rationelle Körperpflege, Atmungsastik und das milde Klima werden Entwicklung und Wachstum der Töchter in günstigster Weise gefördert.
 Eintritt: Januar, April, September.

Kindergärtnerinnenkurs

(behördlich anerkannt) 484
 Beginn 20. April 1922. — Dauer 1 Jahr.
 Interne Frauenschule Klosters (Graub.)

Leintuchstoff

baumwollen, doppelfädig, schwer
 roh
 150 cm 2.40 165 cm 2.60 180 cm 2.80
 gebleicht
 150 cm 3.10 168/170 cm 3.50

Barchent-Bettlüber, croisiert

170 cm abgepasst Fr. 3.50 170x210 cm Stück 7.75
 Muster nach auswärts bereitwillig und franko

Dolkstuch Zeughausstrasse 26 Aarau

Kinderbetten Krauss

ZÜRICH, Stampfenbachstr. 49/48, Bahnhofq. 9 Katal. frei.

Elektr. Heizungen und Warmwasser-Versorgungen

Pumpen-Heizungen
 Abwärme-Verwertung für Industrie
 Trocken-Anlagen — Ventilatoren
 Sanitäre Anlagen 70

Paul Ott, Aarau

Zentralheizungsfabrik
 Beste Referenzen. Weitgehendste Garantie.

Auga Familienkur

bringt Ihnen klare Uebersicht über die persönl. und finanziell. Verhältnisse. Berechnen Sie Staatsprospekte durch Verlag Kuhn, Winterthur, St. Gallen. 150

Peltolozzifalender

Was ein befruchtender Regen der keimenden Saat, das ist der Peltolozzifalender der Jugend. (Gästigkeit, der Götter).
 Es ist ein Mitternachtserker Güte. (Schweiz. Verlagsanstalt).
 Der neue Jahrgang ist loben erschienen. Er ist in Buchhandlungen und Buchereien erhältlich. — Preis Fr. 2.50 (ohne Schabkäftlein), u. mit dem zweiten Band, beim Verlag Kuffer & Co. Bern

Reform-Schuhhaus Müller-Fehr

Zürich 1 Kirchgasse 7
 Haben Sie schwer, einen bequemen Schuh zu finden?
 Wir führen als Spezialität Schuhwerk aller Art in besten Natur-Formen für Kinder und Erwachsene.
Prothos-Schuhe
 Verlangen Sie unverbindlich Prospekt Nr. 7

Malaga

feinste Qualität, 5 Liter à Fr. 2.50, von 52 Liter an à Fr. 2.25. Direkter Import seit 30 Jahren. 510
Ed. Luz, in Lutzenberg, bei Riggold (St. Gallen).



Bücher und Bilder

für die Festtage kaufen Sie am vorteilhaftesten in der

Buch- und Kunsthandlung Ernst Bircher, Bern
 Bubenberglplatz Ecke Schwanengasse